



GEST-

Sondersitzung Bildungspläne

Mitschrift von Mark Michaelis und Klaus Peter Schiebener am 16.05.2022

Top 1) Vorstellung der Gäste

Herr Schütt begrüßt die Gäste und stellt die Regeln während Online-Konferenz vor.

Top 2) Knackpunkte für die Stadtteilschulen aus Sicht der Schulleitungen

Einleitung

- Einleitung Diskussion Kammern mit Herrn Köker :
 - Die BSB wird Stellungnahmen daraufhin prüfen, wo vermehrt Punkte kritisiert werden und diesen mehr Gewicht geben.

Vorstellung Thimo Witting und Dorothee Wohlers (Teilnahme ab 20.15 Uhr)

Frau Wohlers (Schulleiterin StS Poppenbüttel) und Herr Thimo Witting (Schulleiter StS Bergedorf) Sprecher*in der Vereinigung der Schulleitungen der Hamburger Stadtteilschulen unter dem Dach der GGG

- Vernetzung ist wichtig:
 - 12 Verbände haben sich in Hamburger Bildungsbündnis zusammengetan
 - Jeder einzelne Verband sollte seine eigene Stellungnahme formulieren.
 - Stellungnahmen sollten auch im öffentlichen Raum veröffentlicht werden, damit man sich in der Diskussion darauf beziehen kann.
- Im Bildungsbündnis:
 - Alle 12 Stellungnahmen sagen im Kern das Gleiche.

Eindruck der bisherigen Stellungnahmen:

Es reicht eine Veränderung nicht mehr im Kleinen (Evolution). Es braucht einen Stopp des aktuellen Prozesses der Implementierung der vorgelegten Entwürfe.

- **Gemeinsame Punkte, die Verbände für sich prüfen könnten:**
 - Stofflastigkeit und damit falscher Fokus im Lernen
 - Prüfungsgestaltung auf Schreiben, Einseitiges Prüfungsformat nicht zeitgemäß
 - Digitalisierung additiv gedacht, statt sie zu integrieren
 - Inklusion zu wenig berücksichtigt; Inklusion ist ein Menschenrecht und bezieht sich nicht nur auf einzelne Klassen, sondern auf alle. Der bessere Begriff ist **Diversität**.
 - Es fehlt ein übergreifendes Bildungsziel, aus dem sich sonst alles ableitet.

Schwerpunkt: Digitalisierung (Jg. 5 bis 11)

- **Frage aus Elterngremien: Wie sehen Sie den Einstieg in die Digitalisierung in Jahrgang 5?**
 - Die Frage klingt so, als wenn man irgendwann mit Digitalisierung anfängt.
 - Es muss eher von einer „Kultur der Digitalität“ gesprochen werden.
 - Das fängt schon im Kindergarten, Vorschule, Grundschule an.

- Es geht nicht nur um digitale Hilfsmittel, sondern um eine andere Herangehensweise, um zu arbeiten, sich Fähigkeiten und Wissen zu erarbeiten.
- Es muss von Beginn an in allen Bereichen digitale Kommunikation, Leben und Denken des 21. Jahrhunderts eingebracht werden.
- „Kultur der Digitalität“ muss Teil von nachhaltigen Bildungsplänen sein.
- Gast (Vorstand Elternkammer):
 - Es ist fatal zu denken, dass man alles Digitale nur als Zusatz erkennt. Digitales ist Lehr- und Lernmittel und muss inklusiv gesehen werden.
 - Hat mitgewirkt an Gutachten zu Digitalisierung der ständigen wissenschaftlichen Kommission der KMK (erscheint Ende Juni 2022):
 - In Grundschule spätestens ab Jg. 3 digitale Unterrichtsinhalte.
 - Ab SJ 2024/2025 Informatik als Pflichtfach mit 5 Wochenstunden.
 - Ein Computerführerschein in Klasse 5 ist nicht ausreichend.
- **Frage Torsten Schütt:** Sehen Sie als Vertreter der GGG die Chance, die Anforderungen für die 5. und 6. Klassen im Bereich digitale Klausuren zu erfüllen?
- Thimo Witting:
 - Grundsätzlich sollten progressive Bildungspläne an übermorgen denken. Insofern sollten sie auch eine Art von Zumutung sein – also mutig sein. Alle sollten Lust und Freude dazu haben, diese Bildungspläne zu erfüllen.
 - Die vorhandenen Bildungspläne wecken weder Lust und Freude noch bieten sie einen Blick auf Übermorgen.
 - **Im Bereich Digitalisierung gehen die Bildungspläne in die völlig falsche Richtung. Es ist daher eher nicht von Belang, ob etwas zu schaffen ist.**
 - Analog/Digital wird in Zukunft nicht mehr nebeneinanderstehen – sondern es wird zu einer Einheit verschmelzen, der Wechsel sozusagen selbstverständlich.
 - Die additive Formulierung ist schon heute veraltet.
- Delegierter (Vorstand GEST):
 - Insgesamt wird in den Bildungsplänen veraltet gedacht.
 - Erwartungen waren:
 - Moodle, IServ spielen eine Rolle
 - Learnings aus der Corona-Zeit spielen eine Rolle
 - Software/Internet im Unterricht als Lerninhalte
 - Jederzeit Zugriff auf digitale Lerninhalte durch Schüler:innen, auch repetitiv oder im Nachhinein (etwa bei Abwesenheit im Unterricht)
 - Diese Erwartungen wurden nicht erfüllt.
 - Der Ukraine-Krieg zeigt, dass die Ukraine hier schon wesentlich weiter war. Auch solche grenzübergreifenden Erkenntnisse hätten in den Bildungsplänen mit einbezogen werden sollen.
 - Sollte es nicht auch darauf hinauslaufen, dass Lehrkräfte etwa bei der Korrektur digital unterstützt werden? Das Unterrichtsausfälle durch digitale Inhalte ausgeglichen werden sollten? Sollten Lehrkräfte nicht eher Lerntutoren sein?
- Gast (Vorstand Elternkammer): Hinweis auf Link: [Startseite | Future Skills](#)
- Thimo Witting:
 - Es ist nicht vorderstes Ziel, Lehrkräfte zu entlasten.
 - Man muss vom Ziel her denken.
 - Lernkompass 2030 der OECD, Deeper Learning Konzept:
 - Skills die Kinder von heute brauchen:

- Analytisches Denken
 - Problemlösung
 - Kreativität
 - Teamwork/Co-Konstruktion
 - Diese Skills müssen in der Schule vermittelt werden.
 - Schüler:innen sollen hier eine Freude und Spaß für entwickeln.
 - Es geht nicht darum, eine analoge Arbeit am Tablet zu erledigen.
 - Büros werden reduziert werden, weil die Arbeit etwa der Sachbearbeiter von Computern erledigt wird. Schüler:innen müssen auf diese Welt von morgen vorbereitet werden.
- Gast: Hinweis zu Links:
 - [Deeper Learning in der Schule - Pädagogik des digitalen Zeitalters - Anne Sliwka, Britta Klopsch | BELTZ](#)
 - [Dejan Mihajlović – Seite 2 – BILDUNG VON MORGEN HEUTE SCHON DENKEN](#)
 - [OECD Lernkompass 2030: Bertelsmann Stiftung](#)
- **Frage Gast (StS):**
 - In den Bildungsplänen steht 21-Century Skills: Wie kann die Behörde diesen Begriff verwenden, aber nicht leben?
 - Wie kann man erklären, dass dies in den Bildungsplänen nicht gelebt wird?
- Thimo Witting:
 - Im A-Teil sind alle zu ihrem Recht gekommen.
 - A-Teil ist nicht stringent und unzusammenhängend. Aber enthält mit den Leitperspektiven auch in die Zukunft weisende Beschreibungen.
 - Der A-Teil passt aber überhaupt nicht mehr zu den Rahmenplänen, die den A-Teil aus spezifizieren sollen.
 - Der A-Teil wirkt im Nachhinein geschrieben.
 - Es fehlt eine zentrale Idee.
 - Es muss motiviert werden, fachübergreifend zu arbeiten.
 - Alle stellen sich in ihren verschiedenen Kritiken diese Frage der Inkonsistenz und des mangelhaften A-Teils.
- **Frage Gast (Elternkammer):**
 - Als Mitglied der Elternkammer
 - Inhalte unterrichten: Ist das in 5 bis 10 Jahren noch relevant sein? Oder machen das eher Systeme?
- Thimo Witting:
 - Alle Bildungswissenschaftler:
 - Es geht vor allem darum, Kompetenzen zu erwerben.
 - Lernen bedeutet, einen Sinn zu erleben an dem, was gerade dran ist.
 - Wunsch von Menschen ist es gebraucht zu werden.
 - Autonomie über das, was man Lernen möchte, müsste das Ziel sein, damit Schüler:innen Spaß und Freude am Lernen haben.
 - Bildungsziele:
 - Revolution als Beispiel:
 - „Warum gab es eine Revolution?“ im Unterricht als Fragestellung einbringen.
 - Was waren die Motivationen der Beteiligten?
 - Was waren die Folgen?

- Darin zu forschen macht Sinn.
- Der eine macht dies für die DDR, ein anderer die Französische Revolution, ...
- Es macht keinen Sinn, die „Französische Revolution“ als zentralen Lerninhalt zu definieren.
- Dann gibt es auch mehr Zeit zum vertieften Lernen.
- Gast (StS):
 - Elternvertreter GTS
 - Frage: Man hört viel von Lernen: Sind die Lehrkräfte den Aufgaben gewachsen, die Kinder in Sachen Digitalisierung zu begleiten?
- Thimo Witting:
 - Das ist die Aufgabe, der Beruf.
 - Aber wer vor 20 Jahren studiert hat, hat einen anderen persönlichen Zugang zu solchen Themen.
 - Zwei Dinge:
 - Bildungspläne müssen den Weg ausweisen, den Bildung ausmacht. Da müssen sich alle nach strecken, um ein Ziel zu erreichen. Dazu müssen alle dies Ziel kennen und für gut befinden.
 - Der Lehrerberuf ist falsch gestrickt: Lehrkräfte nur in Klassen zu stecken reicht nicht aus. Sie müssen in die Zukunft denken. Es muss mehr Zeit in Zusammenarbeit und persönliche sowie gemeinsame Qualifizierung gesetzt sein.
 - Der Lehrkräftemangel kann kein Argument sein. Er begründet sich auch dadurch, wie der Beruf aktuell gestaltet ist.

Thema: Bewertungen

- **Frage Torsten Schütt:** Welche Gefahren sehen Sie durch den Wegfall der Präsentationsleistung und die Steigerung der Anzahl von Klausuren?
- Thimo Witting:
 - Viele Facetten: Das was dort geschrieben ist, ist schädlich fürs Lernen.
 - Die Gestaltung von Prüfungen wirken sich sehr stark auf Gestaltung von Unterricht aus.
 - Das Zentralabitur hat allen Zeit geraubt, Profile interessengeleitet in der Oberstufe zu verbringen. Es war sehr viel Zeit notwendig für die Vorbereitung auf den Abschluss.
 - **Das verstärken jetzt die Bildungspläne: Wer Klassenarbeiten schriftlich erhöht gekoppelt mit hohem Faktenwissensvorgaben, zwingt Lehrkräfte zu einem Unterricht, der „Learning for the Test“ im Fokus hat.**
 - Faktenwissen ist nicht nachhaltig, das Wissen ist vergänglich.
 - Wenn Kreativität ein Ziel des Unterrichts ist, dann müssen auch Prüfungen individualisiert werden.
 - Institut für Prüfungsgestaltung hat neue Prüfungsformate entwickelt. Das wird teilweise an Schulen schon gelebt: [Zeitgemäße Prüfungskultur](#)
- **Frage Torsten Schütt:** Bedeutet das, dass Sie im Endeffekt sagen, die klassischen Klassenarbeiten sollten überhaupt abgeschafft werden? Was würde es für unsere StS-Kinder bedeuten, wenn es so umgesetzt wird, wie es jetzt geplant ist?
- Thimo Witting:

- Senator argumentiert: Kinder können nicht schreiben, deshalb müssen sie mehr Klausuren schreiben.
- **Aber: Man lernt nicht durch Prüfungen schreiben. Sondern der Schreiberwerb muss im Unterricht geschehen.**
- Es fördert Angst und Druck vor Prüfungen. Und es wird Zeit im Unterricht zum Schriftschreiberwerb geraubt.
- Rechtschreibung ist nicht mehr die Kernkompetenz von Morgen.
- Die Kreativität mit Sprache umzugehen, die Sprachbildung, hat einen viel höheren Stellenwert, so sieht es auch die Forschung.
- Die klassischen Klassenarbeiten sind Schnee von gestern. Sprache lernen ist wichtig – alle Fächer müssen das mit im Fokus haben, ein kreativer Sprachgebrauch gefördert werden. Das kann ein Drehbuch eines Theaterstücks sein, eine Anleitung.
- Es braucht Mut, diese Dinge anzugehen.
- Der Lernprozess muss einen viel höheren Stellenwert kriegen als die Tagesleistung zu einem Prüfungstermin. Es stärkt die Wahrnehmung der Defizite, statt die Schüler:innen positiv zu verstärken.
- **Frage Torsten Schütt:** Einige Eltern finden die Veränderung der Gewichtung schriftliche – und mündliche Bewertung zu 50/50 gut, u.a. weil das Kind sich wenig meldet.
- Thimo Witting:
 - Schule muss sich individualisieren.
 - Selbstständigkeit der Schulen muss im Vordergrund stehen.
 - Die Stärken müssen gestärkt werden.
 - **Klausuren sind da der falsche Weg. Dann müssen auch diese Kinder im Unterricht besser abgeholt werden.**
- **Frage Delegierter (Vorstand GEST):**
 - Fachforen am 03. und 11.05.: Viele Fragen und Stellungnahmen. Begründung der Bildungspläne war immer die KMK-Vorgabe und der Wunsch, dass ein Wechsel zwischen Bundesländern leicht möglich ist. Sollte Hamburg nicht das Selbstbewusstsein haben, sein Bildungssystem als gut zu propagieren und zu vertreten? Wie kriegt man dies aufgebrochen?
- Thimo Witting:
 - In der KMK ist noch nichts beschlossen. Hamburg ist die treibende Kraft, Dinge zu verschärfen. Hamburg geht weiter als das, was in der KMK diskutiert worden ist.
 - Als Eltern haben wir das Recht, uns für einen anderen Weg in Hamburg einzusetzen.
 - Aktuell ist „Konservativ“ populär, weil es wenig Gegenreaktion gibt. Gebraucht wird aber ein progressives, fortschrittliches Vorgehen.
- **Frage Delegierter (StS):**
 - Verschärfung schriftliche Prüfungen: Schere zwischen bildungsferne und bildungsnahen Kindern geht auseinander. Wird die Schere nicht eher weiter auseinandergehen, wenn mehr schriftliche Leistungen gefordert werden?
- Dorothee Wohlers:
 - Dies wurde dem Senator so gesagt.
 - Einschätzung, dass die SuS auf jeden Fall benachteiligt sind, insbesondere die mit Deutsch als Zweitsprache (DaZ).
 - Antwort des Senators: Mehr Verschriftlichung schafft mehr Übung
- Die Einschätzung wird geteilt, löst aber das aufgeführte Problem nicht.

- **Gast (StS):**
 - Eindruck, dass Bildungspläne so geschrieben worden: Erst jemand, der einen guten Ansatz hatte. Aber der zweite Teil von jemand völlig anderen.
 - Beispiel: Es solle bewertete/nicht bewertete Teile im Unterricht geben. Und überfachliche Kompetenzen sollen gefördert werden. Das wird aber in der Bewertung nicht berücksichtigt.
 - Hoffentlich werden die Bildungspläne noch einmal überarbeitet.
- **Thimo Witting:**
 - Die Autoren haben ein richtiges Prinzip falsch ausgelegt.
 - Lern- und Leistungsräume sollen unterteilt werden.
- **Frage Gast (Delegierte StS):** Müssen jetzt alle Schulen ihre schulinternen Curricula überarbeiten/anpassen bis zum Schuljahr 2023/2024? Gibt es Übergangsfristen?
- **Thimo Witting:**
 - Die Entwürfe sollten noch keine Hektik auslösen. Aktuell wird über diese diskutiert.
 - Die Kraft sollte nicht jetzt schon in die Umsetzung der Entwürfe gehen, sondern in die Diskussion und in die Veränderung der vorgelegten Entwürfe.
- **Frage Gast (Elternkammer):**
 - Teilen Sie die Befürchtung, dass durch Wegfall Klausurersatzleistungen und mehr Anteil schriftlich in der Benotung, dass weniger Schüler:innen Abschlüsse erhalten werden? Sowohl ESA, MSA als auch Abitur. Bayern hat hohe Quoten, die ESA nicht schaffen.
- **Thimo Witting:**
 - „Durchfallen“ ist gar nicht so sehr Thema.
 - Durchfaller sind sehr gering. Die laufende Kursarbeit geht immer mit rein.
 - Die Einseitigkeit der Prüfungsgestaltung wird aber der Heterogenität, der Diversität der Schüler:innen nicht gerecht und bereitet in keiner Weise auf das Leben nach der Schule vor.
 - Die Prüfungen im Jahrgang 9 sollten zugunsten der Lernzeit ersatzlos gestrichen werden.
- **Frage Gast (Elternkammer):**
 - Es findet doch wahrscheinlich stetige Entmutigung der SuS statt. Die Bildungswege könnten dadurch beeinträchtigt werden.
- **Thimo Witting:**
 - Der Ansatz respektiert in keiner Weise die Diversität aller Schüler:innen (Diversität lieber verwendet als Inklusion, da Inklusion zu missverständlich)
- **Frage Delegierte (StS):**
 - Thema: 50/50
 - Beispiel: Kind, welches sehr ruhig ist. Das Kind hat soziale Probleme. 60/40 wie bisher benachteiligt dies Kind, da die mündliche Leistung zu viel berücksichtigt hat. 50/50 wäre für dies Kind eine Chance. Warum sollte man mündlich höher gewichten? Andere Kinder haben ähnliche Probleme.
- **Thimo Witting:**
 - „mündliche Leistung“ geht von alter Schule aus mit Frontalunterricht mit Buchführung, wer sich wie häufig meldet.
 - Diese Fehlinterpretation scheinen auch die Autor:innen der Bildungspläne zu unterliegen.

- Die sogenannte „mündliche Leistung“ ist auch nicht mehr nur mündlich – es ist der gesamte Lernprozess im Unterricht. Der müsste eher 80% erhalten. Der muss aber die Diversität berücksichtigen, Stärken berücksichtigen, etwa auch die der „stillen Kinder“.
- Wenn in Schulen diese unterschiedlichen Angebote noch nicht im Unterricht machen, ist die Schule und die BSB in der Verantwortung, dafür Impulse zu setzen.
- **Frage Torsten Schütt:** Wie sieht der Prozess aus Ihrer Sicht für die Bildungspläne aus? Die Forderungen sind bislang recht massiv in dem Sinne „es geht so nicht“. Was tun Sie, um die Bildungspläne zu verhindern mit dem Ziel, dass Schüler:innen erfolgreich in den Beruf starten können?
- **Thimo Witting:**
 - Die Interessengruppen sollten prüfen, ob es gemeinsame Ziele gibt.
 - Im Bündnis ist man bereits zu zwölf.
 - Stellungnahmen sollen über Presseverteiler öffentlich werden: Viele verschiedene Sichtweisen mit ähnlicher Intention.
 - Im Gespräch mit der Behörde werden wahrscheinlich keine so grundsätzlichen Überarbeitungen möglich sein, wie sie erforderlich sein.
 - Die Bürgerschaft sollte einen neuen Auftrag dafür geben, eine grundlegende Veränderung der Bildungspläne vorzunehmen.
 - Prozess sollte auf Beteiligung ausgelegt sein und ausreichend Zeit für Beteiligung bieten.
 - Also: Stopp des Prozesses der Implementierung der vorgelegten Entwürfe, Neuer Auftrag durch Bürgerschaft für grundlegende Überarbeitung, Neustart mit breiter Beteiligung
 - Schülerkammer und Elternkammer sollten mit dabei sein:
 - Bündnis:
 - Im Dezember und vor drei Wochen mit Parteien gesprochen.
 - Auf Basis des aktuellen Papiers wieder Gespräche Mitte Juni mit den Parteien.
 - Danach werden die Gespräche ausgewertet.
 - Vereinigung der Schulleitungen der GGG wird nach den Maiferien Stellungnahme herausgeben.
 - Bildungsbündnis wird sich nach dem Sommerferien melden.
- **Frage Gast (Elternkammer):**
 - Elternkammer macht Abfrage über KER, die dann an Elternräte durchgereicht werden. Dort bislang einige Stellungnahmen.
 - Es gibt nach Pfingsten noch eine Sitzung mit der BSB zu diesem Thema (mit den Kammer)n.
 - 8 Punkte, davon einer heute wenig diskutiert:
 - Schüler:innen werden überfrachtet.
 - Zielrichtung ist schwammig.
 - Behörde hat nicht über Umsetzung nachgedacht. Elternkammer bittet um Einbindung in Umsetzungsprozess.
 - Leitbild der Schulabgänge nicht beachtet
 - Mitwirkungsmöglichkeiten der Gremien sind unzureichend.
 - Elternkammer wird offiziell Stellung beziehen. Das wird aber dauern (vermutlich 3. Juniwoche).

- Im Chat: Inklusion kam anscheinend zu kurz...
- Thimo Witting:
 - Ein Absatz unter vielen.
 - Die Unterschiedlichkeit muss Einfluss auf Lernkultur und Prüfungskultur haben.
 - Daher gehen die Bildungspläne an „Teilhabe aller“ und „Diversität“ vorbei.
- Dorothee Wohlers:
 - Die Formulierungen reichen keinesfalls für die Anforderungen der StS.

Torsten Schütt dankt Frau Wohlers und Herrn Witting und allen Gästen. Die Bildungspläne werden augenscheinlich von allen als große Bedrohung für die Bildung der Schüler:innen insbesondere an Stadtteilschulen gesehen.

Ende der Sitzung: 21:02 Uhr